

Gedenkweg

Grußwort von Generalvikar Dr. Roland Batz

am 23. APRIL 2022 (18.00)

Ich bin sehr dankbar für diese Einladung und für die Möglichkeit, hier vor dem Dom St. Peter als Generalvikar des Bischofs von Regensburg ein Wort der Erinnerung und der Würdigung sprechen zu dürfen.

Es sollte nur noch 16 Tage dauern, bis der Krieg zu Ende war. Es sollte sogar nur noch eine Woche vergehen, bevor sich Adolf Hitler durch Suizid der Verantwortung für seine Verbrechen entzog.

Und obwohl längst klar war, dass ihr „tausendjähriges Reich“ nichts als eine zerstörerische, nihilistische Wahnidee gewesen war, verübten die Schergen des Diktators weiterhin Morde an jenen, die sie für Verräter hielten.

Und so blicken wir heute zurück auf einen bedeutenden Tag in der Geschichte unserer Stadt Regensburg.

In der Zeit, als unser Land Europa mit Krieg und Leid überzog, schien auch hier in Regensburg ein Licht der Hoffnung, des Anstandes und der Redlichkeit auf.

Dieses Licht schien auf, als es am 23. April 1945 am damaligen Moltkeplatz, dem heutigen Dachauplatz zu einer großen Versammlung kam, vorwiegend von Frauen und Kindern, um die kampflose Übergabe der Stadt einzufordern.

Domprediger Johann Maier unterstützte dieses Ansinnen, er rief aber dazu auf, die Forderung der Übergabe der Stadt, mit Ruhe und sittlichem Ernst zu erbitten. Das allein reichte aus, um zu verhaften und zu erhängen.

Domprediger Johann Maier und der Rentner Josef Zirkl wurden mit Blick auf den Dom hin erhängt, ihre Leichen zusammen mit der des pensionierten Hauptwachtmeisters Michael Lottners auf dem Dachauplatz zur Schau gestellt.

Heute ehren wir mit diesem Gedenkweg die vielen Opfer, die sterben mussten, weil sie aus Humanität zum Widerstand aufriefen oder sich für Vernunft und Menschlichkeit eingesetzt haben. Es ist ein Tag der Erinnerung und der Würdigung. *Erinnern heißt*, eines Geschehens so ehrlich und unverfälscht zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird.

Es ist ein Gedenken, das wir in Demut und vor allem als **Mahnung** begehen sollten. Es bleibt uns auch heute aufgetragen, Unrecht beim Namen zu nennen und aufzustehen gegen jegliche Tendenz, Menschen aufgrund ihrer politischen oder religiösen Überzeugung, aufgrund ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder aufgrund ihrer körperlichen oder mentalen Hilflosigkeit das Lebensrecht abzusprechen.

Dieser Tag der Erinnerung und der Trauer wird aber nur dann zu einem konkreten Gedenken, wenn wir uns den Menschen zuwenden, die heute vor Terror, Not, Krieg und Verfolgung fliehen oder ausgegrenzt werden und Schutz suchen.

Wir werden dem Gedenken an den 23. April vor 77 Jahren nur gerecht, wenn wir den Menschen, die in diesen Tagen als Flüchtlinge – vor allem aus der Ukraine – zu uns kommen, helfen, sie willkommen heißen und sie einbinden in unser Leben und ihnen gutes Leben ermöglichen.

Wir werden dem Gedenken an den 23. April nur gerecht, wenn wir uns konsequent einsetzen für eine humanitäre und solidarische Gesellschaft, in der niemand aufgrund seiner religiösen, politischen Überzeugung oder seiner Lebenseinstellung Angst haben muss.

Das ist die Verpflichtung, die uns aus diesem Gedenken erwächst.

Stehen wir ein für ein Regensburg, das im Geiste der Zuversicht, des Vertrauens und der Zuwendung Menschen eine gewalt- und angstfreie Heimat bietet und damit Zukunft eröffnet.

Ich danke für die Aufmerksamkeit!